Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 28 (1955)

Heft: 10

Artikel: Rechnungswesen und Verpflegungsdienst im Gebirge : Nachschubprobleme und Küchenmaterial

Autor: Hofstetter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachschubprobleme und Küchenmaterial

Von Oblt. Hofstetter, zug. Qm. Inf. Rgt. 13

Mit den Fragen des Nachschubes und des Küchenmaterials hat sich der Rechnungsführer bereits beim Bekanntwerden der Standorte und des Arbeitsprogramms auseinanderzusetzen. Je nachdem der Kurs in einer Ortschaft, einem bundeseigenen Barackenlager, in Alphütten oder einem Zeltbiwak stattfindet, müssen die Kommunikationen und die bereits vorhandenen Kücheneinrichtungen erkundet werden. Auf Grund dieser Faktoren werden die Transportmittel und das Küchenmaterial rechtzeitig bestellt, wobei allfällige Verlegungen in der zweiten und dritten Kurswoche zu berücksichtigen sind.

Als Transportmittel im Gebirge kommen in Frage:

Lastwagen	Saumpferd
Jeep mit Anhänger	Träger
Pferd mit Karren	Berg- und Seilbahnen

Motorfahrzeuge: Zuteilung gemäss Ziffer 166 der AWO 55. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse können bei der Gruppe für Ausbildung zusätzliche Fahrzeuge angefordert werden (WO Ziffer 104).

Pferde: Je nach Bedarf können diese bei der Abteilung für Veterinärwesen angefordert werden (AWO 55, Ziffer 166).

Bergbahnen: Diese dürfen erst benützt werden, wenn die Transporte mit truppeneigenen Mitteln nicht oder nicht rechtzeitig durchgeführt werden können.

Für ausserordentliche Transporte bei der Mobil- und Demobilmachung sowie bei Dislokationen stellen auch die Zeughäuser und die Organe des Festungswachtkorps bei rechtzeitiger Begrüssung ihre Transportmittel zur Verfügung.

Die nachfolgenden Ausführungen über die Vorbereitung und Durchführung der Transporte und des Nachschubes gelten hauptsächlich für die Sommer-Gebirgswiederholungskurse. Im Winter können Motorfahrzeuge und Pferde hierfür nicht eingesetzt werden.

In der ersten Kurswoche, der Zeit der Einzel- und Schiessausbildung, besteht die Möglichkeit, den ganzen oder doch einen Teil des Kurses ein- oder zweimal aus Kochkisten auf den Arbeitsplätzen zu verpflegen. Diese Möglichkeit ist auszunützen, denn erstens kommt diese Verpflegungsart billiger zu stehen und zweitens ergibt sich dabei die erste günstige Gelegenheit, Fahrzeuge und Train auf ihre Gebirgstauglichkeit zu prüfen.

Es empfiehlt sich ferner, vor Beginn der Nachschubperiode mit der Trainmannschaft eine Verladeübung zu machen, um festzustellen, wie die einzelnen Packungen (Kisten, Harasse, Säcke etc.) am zweckmässigsten verladen werden können. Auch die Küchenmannschaft sollte nachher wissen, wie verpacken und verladen. Zum Basten selbst eignen sich die als Seitenlasten zu verwendenden Packbretter am besten, da sie gute Stütz- und Befestigungsmöglichkeiten für Kisten und Säcke besitzen. Der Küchenchef ist anzuhalten, nicht alle Kisten zu verholzen und zu ver-

brennen, denn sie sind — abgesehen von ihrer Eignung als Seiten- und Oberlasten — ebenfalls gegen Strapazierung und Witterung am widerstandsfähigsten.

Die zu benützenden Saumwege sind durch den Train-Unteroffizier vorgängig gründlich zu erkunden. Die Brücken über die Bäche sind eventuell zu verstärken. Wenn die Alpen noch nicht bestossen sind, müssen die über den Winter weggeräumten Stege wieder hergestellt werden. In Runsen und Bachbetten ist der Schnee wegzuräumen oder wegzusprengen (Grenadiere oder Sappeure). Der übliche Touristenweg eignet sich nicht immer zur Begehung mit Pferden, so dass auch die Umgehungsmöglichkeiten zu rekognoszieren sind.

Die zweite Kurswoche bringt häufig ein Zeltbiwak. Die Dislokation des Kurses erfordert nun ausgedehnte Transporte, wozu alle Mittel innert nützlicher Frist eingesetzt werden müssen. Gründliche Vorbereitungen sind hier zu treffen: Berechnung der Marschzeiten und Anzahl der Fahrten pro Fahrzeug und Train, Festlegung der Umschlagsplätze, rechtzeitige Bereitstellung des Materials, Kontrolle der Packungen. Stroh und Holz sind bereits vor der Dislokation zu transportieren und in der Nähe des Biwakplatzes wettergeschützt zu deponieren.

Die Transporte selbst haben nach folgender Dringlichkeit zu geschehen:

Zelt- und Kampiermaterial
Küchenmaterial
Lebensmittel (reichend bis zum Eintreffen des ersten ordentlichen Nachschubes) sowie eine Reserveportion
Kollektivwaffen
übriges Material

Dass nur das Notwendigste in ein solches Biwak mitgenommen wird, ist wohl selbstverständlich. Kursbureau, Krankenzimmer, Material- und Lebensmittelmagazin bleiben am alten Standort, von wo aus nun der tägliche Nachschub nach dem Biwak geleitet wird. Soweit dieser von hier aus noch mit Fahrzeugen erfolgen kann, hat dies zur Entlastung von Trägern und Pferden zu geschehen. Der Nachschub selbst hat vormittags zu erfolgen. In den Voralpen können die oft in den Nachmittagsstunden losbrechenden Gewitter innert kürzester Zeit Weg und Steg wegen Hochwasser unpassierbar machen. Muss unterwegs von Train auf Träger umgeladen werden, so ist das Nachschubsgut von Anfang an in Rucksäcke und auf Tragräfen zu verpacken, damit beim Umlad keine Zeit verloren geht und nicht plötzlich mehr Ware vorhanden ist, als von den Trägern überhaupt mitgenommen werden kann.

Der Nachschub mit Trägern richtet sich in den Gebirgskursen nach dem zur Verfügung stehenden Personal. Es wird sich stets um wenig Leute handeln, und die Kursteilnehmer selbst fallen, von Notfällen abgesehen, nicht in Betracht, da sie einerseits an ihren eigenen Packungen genug zu tragen haben, anderseits aus ausbildungstechnischen Gründen nicht verwendet werden können. Unbedingte Angewöhnung und Schonung von Transportmannschaften und Pferden sind daher notwendig, wenn man nicht riskieren will, dass Leute infolge Überanstrengung und Pferde wegen Druckschäden und Lahmheit ausfallen.

In der letzten Woche arbeitet der Kurs im Hochgebirge. Detachementsweise disloziert man in die umliegenden SAC-Hütten, die nun als Stützpunkte dienen. Ein täglicher Nachschub kommt hier nicht mehr in Frage, so dass der Mann mit seinen individuellen Zwischenverpflegungen sowie zusätzlicher Verpflegung zum gemeinsamen Kochen und allem übrigen Notwendigen für einige Tage auszurüsten ist. Vor dem Auge des erstaunten Kursteilnehmers füllt und türmt sich hier sein Rucksack zu einem wahren Ungetüm, das er nun selbst stundenweit zur Hütte zu tragen hat.

In Sommer- und Winter-Gebirgskursen beschränkt sich nun der Nachschub nach den Hütten, sofern überhaupt noch durchführbar, auf Brot, etwas Frischfleisch, Vitaminspender sowie Briefpost (Moral!). Um diesen Nachschub durchführen zu können, braucht es gebirgstüchtige Träger und Skifahrer, die selbst entsprechend ausgerüstet werden müssen, da der Weg weit und schwierig, eine Rückkehr gleichentags nicht immer möglich ist. Dislozieren einzelne Detachemente in andere Hütten, so besteht die Möglichkeit zur Errichtung von Depots an ihrer Marschroute oder in deren Nähe. Diese Depots dürfen nur kurzfristig angelegt werden, sind vor Witterungseinflüssen gut zu schützen und müssen deutlich markiert sein (Nebel, Schneefall).

Als Nachschubgüter selbst kommen nur gut haltbare, konzentrierte Nahrungsmittel in Frage. Frischgemüse und Frischobst fällt in der Regel nicht in Betracht, da einenteils zu voluminös, anderseits schnelle Verderbnisgefahr im Sommer und im Winter Frostgefahr. Mit Dörrgemüse, Dörrfrüchten, frischen Rübli, Zitronen etc. kann jedoch der Bedarf an Frischgemüse und Obst für längere Zeit schadlos überbrückt werden. Grosse Vorsicht erheischt im Sommer der Nachschub von Frischfleisch und frischen Wurstwaren. Es darf sich nur um ganz frische und einwandfreie Ware handeln, und auch diese muss sofort konsumiert werden, da Magen- oder Darmbeschwerden, begründet oder nicht, wohl immer zuerst dem Fleisch zugeschrieben werden.

Bei längerem Aufenthalt im Gebirge, wie Aktivdienst oder Krieg, absorbiert der Nachschub für den Frontkämpfer jedoch bedeutend mehr Mannschaften als die Front selbst. Ganze Saum- und Trägerkolonnen werden dann zu hartem und strapazenreichem Dienst eingesetzt. Es sei hier nur erwähnt, dass während des österreichisch-italienischen Gebirgskrieges 1915—1918 mehr Soldaten durch Lawinen, Abstürze und Witterungseinflüsse ums Leben kamen als an der Front selbst. Den grössten Teil dieser Opfer bildeten die Träger und stetigen Versorger der Front.

Küchenmaterial

Für einen Kursbestand von ca. 200 Mann werden benötigt:
8 Kochkisten (25 Liter), neues Modell mit Gummiring
4 Bratpfannen
mindestens 2 Benzinvergaserbrenner
12—14 Speiseträger
1 Einheitsküchenkorb
4 Zugsküchenausrüstungen

Blick gegen Saashörner und die Berneroberländer-Berge.
Biwack-Erstellung auf dem Wittenwasser-Pass, 2840 m.

2 grosse Fleischkörbe
je 1 Besteckgarnitur für 10 Offiziere
pro Patrouille von 8—10 Mann 2 Primus- oder Metakocher
heizbare Feldflaschen (Borde) nach Bedarf

} Siehe Illustrationen «Der Fourier» Mai-Nummer 1955

Die Benzinvergaserbrenner werden hauptsächlich zur schnellen Zubereitung von Tee, die Speiseträger zu dessen Aufbewahrung und Transport verwendet. Die grossen Fleischkörbe dienen zur Aufbewahrung der abgefüllten Lunchsäcke und deren Transport vom Lebensmittelmagazin auf den Verteilungsplatz. Besitzt die Gemeinde keine oder zu wenig Kochkessi, so können solche bei den Zeughäusern Lyss und Chur durch die Vermittlung der KMV angefordert werden. Deren Aus- und Einmagazinierung und Transport ist jedoch mit Unkosten verbunden, so dass sie nur bei tatsächlichem Bedarf zu bestellen sind.

Der Küchenchef hat die leeren Néscoré-, Bouillon- und Schokolademilchpulverbüchsen auszubrühen und aufzubewahren. Diese Büchsen dienen nachher zum Abpacken der Detachementsverpflegung (Fett, Salz, Zucker, Reis etc.). Papiersäcke sind hierzu ungeeignet, das sie in den ohnehin zum Bersten vollen Rucksäcken zerdrückt werden. Es ist gewiss ärgerlich, wenn im Zelt- oder Schneebiwak, bei Hunger und Kälte festgestellt werden muss, dass der Primuskocher nicht funktioniert oder Sprit und Meta vergessen wurde. Rechtzeitig vor dem ersten Gebrauch sind daher sämtliche Primuskocher durch den verantwortlichen Mann unter Leitung des Küchenchefs auszuprobieren und in Funktion zu setzen. Gleichzeitig wird gerade der Brennstoff abgegeben. (Leere Bierflaschen, aber deutlich etikettieren!)

Die SAC-Hütten sind mit Kochherden und mit dem nötigen Küchenmaterial versehen. Immerhin lohnt es sich bei starker Belegung und längerem Aufenthalt, eine Kochkiste mit Benzinvergaser mitzugeben. Ebenfalls hat eine Küchenordonnanz mitzugehen, die mit der Handhabung der Vergaser und mit dem Kochen vertraut ist. Das Holz in den SAC-Hütten ist prinzipiell nicht zu verbrauchen. Das immer nachzuschiebende Holz muss dürr und feingespalten in kleinen Bündeln bereitgestellt werden.

Der Rechnungsführer darf sich nicht scheuen, alle Fragen und Probleme des Nachschubes und der Verpflegung mit seinem Kommandanten zu besprechen und ihm von seinen getroffenen Anordnungen Kenntnis zu geben. Dieser kann ihm auch mit seiner grossen Erfahrung in Gebirgsdiensten mit Rat zur Seite stehen, und ausserdem kennt er die Bedürfnisse der Truppe am besten. Sind die Kursteilnehmer einmal abmarschiert, so lassen sich begangene Fehler kaum oder nur noch schwer korrigieren.

Neue Weisungen für den Nach- und Rückschub 1955

Nach dem Erlass der «Allgemeinen Vorschriften Truppenführung» und des «Dienstreglementes» werden von der Armee nun auch neue «Weisungen für den Nach- und Rückschub 1955» herausgegeben. Diese Weisungen stützen sich inhaltlich auf die Truppenordnung von 1951, durch die eine grössere Zahl neuer rückwärtiger Formationen aufgestellt und vor allem der Kampftruppe vermehrte motorisierte Transportmittel und Reserven aller Art, neues Material und Reparaturmittel zugeteilt worden ist. Ausserdem tragen die neuen Vorschriften den jüngsten Erfahrungen Rechnung, die in den Kursen für Stäbe, den Kursen für Nach- und Rückschub sowie in den Manövern, wo die Bedürfnisse der Truppe am besten zur Geltung kommen und sich Friktionen aller Art ergeben, gesammelt werden konnten.

Der Nach- und Rückschub muss sichergestellt sein, selbst wenn die Eisenbahnen nicht mehr fahren und wenn auf dem Strassenverkehrsnetz Unterbrechungen und Stockungen eintreten oder die Verbindungen ausfallen. Daher wurde bei der Neugestaltung des Nach- und Rückschubes der Armee eine neue Organisation — Nachschubsektoren mit Nachschubkommandos — geschaffen, die imstande ist, die Aufgaben des Nach- und Rückschubes auch in Krisenlagen, wie sie sich in jedem Kriege einstellen, zu meistern. Besondere Rücksicht wurde bei der getroffenen Organisation auch auf den allfälligen Einsatz von Atomwaffen genommen. Um auch einen mengenmässig grossen Nach- und Rückschub zu bewältigen, wird das ganze Transportproblem als Gesamtheit erfasst, wobei sämtliche Transporte und die hierfür eingesetzten Mittel unter sich koordiniert werden.

In stabilen Verhältnissen und im Gebirge sind besondere Massnahmen und Anordnungen notwendig. Diesem Umstand wird in einem Abschnitt über «besondere Verhältnisse» und einem Abschnitt «Nach- und Rückschub im Gebirge» Rechnung getragen. Da die Weisungen in ihrer Gesamtheit Geltung für den Kriegsfall haben, wird in einem weiteren Abschnitt der «Nach- und Rückschub bei Aktivdienst im Zustand der bewaffneten Neutralität» in Form besonderer Richtlinien behandelt.

Die neuen Weisungen, die mit einer Anzahl Schemen in Form von Geländedarstellungen versehen sind, richten sich in erster Linie an die Organe der Rückwärtigen Dienste des Armeekommandos, an die Heereseinheiten und die ihnen unterstellten Truppen. Sie bilden nun die Unterlage für den Unterricht in Schulen und Kursen auf dem Gebiet der Rückwärtigen Dienste; ihre praktische Anwendung erfolgt im Felddienst. (Mitget.)